Mittwoch, 10. November 1926 · 74. Jahrgang Nr. 531

Berliner Volks-Zeitung

Morgen-Ausgabe
Einzel-Nummer 10 Pfennig

Mit „Jede Woche Musik“
Moden-Zeitung · Sport-Zeitung · Film-Zeitung · Haus u. Garten-Ztg. · Techn. Zeitung · Witzblatt „ULK“

BERLIN SEHR UNSICHER

Erscheint täglich zweimal. Sonntags, Festtags und Montags einmal. Abonnementspreis einschliesslich zweimaliger Zustellung durch die Botenfrau wöchentlich 50 Pfennig im voraus zahlbar; durch die Post 2,15 Reichsmark monatlich exklusive Zustellung. Im Falle höherer Gewalt oder Streiks haben unsere Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts. Anzeigen-Preise: Die 12gespaltene Zeile 80 Pfennig; für kleine Anzeigen: das Wort 20 Pfennig; das fettgedruckte Wort 40 Pfennig. Haupt-Expedition: SW., Jerusalemer Str. 46—49. Fernsprecher: Dönhoff Nr. 3440 bis 3462; für den Fernverkehr Nr. 4207 bis 4209. — Rudolf Mosse-Code. — Postscheckkonto Nr. 324, Rudolf Mosse, Berlin NW. 7. — Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen, in bestimmte Ausgaben oder an bestimmte Stellen wird nicht gewährleistet. — Filialen: Moritzplatz, Köpenicker Strasse 67-68, Wiener Strasse 1-6, Frankfurter Allee 286, Frankfurter Allee 346, Grosse Frankfurter Strasse 101, Greifswalder Strasse 197, Kochhannstrasse 8,
Chefredakteur: Otto Nuschke.

Schönhauser Allee 144, Schiffbauerdamm 4, Rheinsberger Strasse 79, Fennstr. 1, Müllerstrasse 135, Badstrasse 61, Königstrasse 56-57, Rosenthaler Strasse 48, Rathenower Str. 3, Turmstr. 61, Potsdamer Str. 33, Leipziger Str. 103, Zimmerstr. 59, Blücherstr. 69, Fidicinstr. 9; Charlottenburg: Tauentzienstr. 2, Kantstr. 34, Scharrenstr. 39, Nürnberger Str. 25-26, Kaiserdamm 20; Friedenau: Rheinstr. 19; Halensee-Grunewald: Henriettenplatz; Lichtenberg: Frankfurter Allee 241; Lichterfelde-West: Carlstr. 1-2; Neukölln: Berliner Str. 41, Hermannstr. 93-94, Kaiser-Friedrich-Str. 247-48; Pankow: Bornholmer Str. 1; Schmargendorf: Breite Str. 8; Schöneberg: Hauptstr. 23-24, Martin-Luther-Str. 9; Steglitz: Albrechtstr. 130; Tegel: Berliner Str. 12; Tempelhof: Berliner Str. 147; Treptow: Krüllsstr. 7; Weissensee: Streustr. 126; Wilmersdorf: Uhlandstr. 88, Kaiserplatz 13; Brandenburg: Hauptstr. 4; Breslau: Schweidnitzer Str. 21-22; Cöpenick: Schlossstrasse 1; Frankfurt a. O.: Regierungsstr. 4a; Niederschöneweide: Brückenstr. 22; Potsdam: Brandenburger Str. 23; Spandau: Breite Str. 47; Stettin: Mönchenstr. 31.
Druck und Verlag: Rudolf Mosse, Berlin SW.

Erwerbslose und Hohenzollern

Die S.P.D. kündigt eine Deckungsvorlage zu ihrem Erwerbslosenantrag an — Das Programm der Erwerbslosengesetzgebung — Dr. Reinhold über den Nachtragsetat — Wilhelm darf nicht zurück! — Die Deutschnationalen gegen Geßler

Die Reichsregierung hat sich durch die deutschnationale Taktik, durch eine Verantwortungslosigkeit, den sonderbaren Beweis für ihre Verantwortungsbereitschaft zu führen, nicht bluffen lassen und hat, nachdem sich am Montag eine Majorität für die von den Sozialdemokraten verlangte 30prozentige Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung herausstellte, von sich aus im Wege der Verordnung den Erwerbslosen zu den bitter notwendigen Erhöhungen verholfen. Der Gegensatz zwischen Regierung und Oppositionsparteien machte sich zwar auch noch in der gestrigen Reichstagssitzung bemerkbar. Die Opposition setzte die Weiterberatung der noch nicht erledigten Erwerbslosenanträge dadurch, ohne daß jedoch — bei der Passivität der Regierungsparteien — etwas Positives dabei herauskam, zumal die dritte Lesung wegen Einspruches nicht mehr stattfinden konnte. Die Deutschnationalen stimmten zwar auch gestern noch mit den Sozialdemokraten zusammen, die Erklärung des sozialdemokratischen Fraktionsvorsitzenden, seine Partei werde Aufhebung der Ermäßigung der Börsenumsatzsteuer zur Deckung der Ausgaben für einen 30prozentigen Zuschlag zur Erwerbslosenunterstützung beantragen, dürfte jedoch stark abkühlend auf die Deutschnationalen wirken. Solange es nichts kostet, glauben sie sich die billige Gelegenheit zur Demonstration nicht entgehen lassen zu dürfen, wenn es aber Ernst wird mit dem Bezahlen, dann werden sie sich gewiß seitwärts in die Büsche schlagen. Im übrigen zeigt das vom Reichsarbeitsminister Dr. Brauns vorgetragene Programm der Erwerbslosengesetzgebung, daß diese brennendste Frage unserer Tage auch weiterhin der gesetzgeberischen Lösung entgegengeführt wird.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung begründete der Reichsfinanzminister Dr. Reinhold den Nachtragsetat, wobei er auf die Reichsfinanzen einging. Bewegt wurde die Debatte, als der sozialdemokratische Gesetzentwurf gegen den Aufenthalt der früher regierenden Fürsten beraten wurde. Der deutschnationale Abgeordnete v. Lindeiner-Wildau unternahm dabei einen Vorstoß gegen Geßler wegen Seeckts Entlassung. Der kommunistische Redner hieb in dieselbe Kerbe.

Bemerkenswert ist noch, daß das kommunistische Mißtrauensvotum gegen Dr. Brauns unter völliger Isolierung seiner Urheber der Ablehnung verfiel.

Der Sitzungsbericht

Auf der gestrigen Tagesordnung des Reichstags stand die Fortsetzung der Beratung der Anträge zur Erwerbslosenfürsorge.

Von den Kommunisten ist inzwischen ein Antrag eingegangen, der ohne besondere Motivierung der gesamten Reichsregierung das Mißtrauen ausspricht.

Die Völkischen haben gleichfalls einen Mißtrauensantrag gegen die Reichsregierung eingebracht.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns: Nach den gestrigen Parteierklärungen steht fest, daß es sich bei den gestrigen Beschlüssen zum Teil um taktische Abstimmungen gehandelt hat, und daß tatsächlich eine Mehrheit des Reichstags für die gestern beschlossene Erhöhung um 30 Prozent nicht vorhanden ist. Auf Grund dieser Zusammenhänge hat die Reichsregierung sich gestern entschlossen, im Wege der Verordnung die Unterstützungssätze im Sinne des Antrags der Regierungsparteien um 15 und 10 Prozent zu erhöhen.
Gleichzeitig soll der volle Zuschlag auch für das vierte Kind gezahlt werden. Die neuen Lasten werden vom Reich getragen werden. Darüber hinaus ergreift die Reichsregierung die Initiative, um im Sinne der Anträge der Regierungsparteien folgende Aufgaben, teils gesetzlich, teils durch Verordnungen und Ausführungsbestimmungen zu lösen: sie will ohne Verzug einen Gesetzentwurf vorlegen, demzufolge die Bezüge aus der Wochenhilfe und Fürsorge nicht auf die Erwerbslosenunterstützung angerechnet werden. Sie wird weiterhin eine Vorlage einbringen, wonach den Erwerbslosen die Anwartschaft auf die Sozialversicherung aus den Mitteln der Erwerbslosenfürsorge gesichert wird. Endlich soll durch Gesetz auf dem Wege der Krisenfürsorge den Ausgesteuerten der Fortbezug der Unterstützungen für den Winter gewährleistet werden. Diese Vorlage soll schon am Donnerstag im Reichsrat verabschiedet werden. Durch Verordnung oder Ausführungsbestimmungen soll eine gleichmäßige und entgegenkommende Durchführung der Bedürftigkeitsprüfung sichergestellt und verhindert werden, daß Arbeitsstellen mit fortlaufender voller Arbeitstätigkeit auf dem Wege der Pflichtarbeit besetzt werden.

Abg. **Dr. Scholz** (D. Vp.) beantragt, die Weiterberatung der Anträge zu vertagen.

Abg. **Müller-Franken** (Soz.) widerspricht der Vertagung.

Die Sozialdemokraten würden beantragen, die gestern beschlossene Erhöhung um 30 und 20 Prozent durchzuführen und die Mittel dazu durch Aufhebung der Ermäßigung der Börsenumsatzsteuer zu beschaffen.

Den Mißtrauensanträgen werde die Sozialdemokratie nicht zustimmen.

Auch Abg. **Rädel** (Komm.) erklärt sich gegen die Vertagung.

Nachdem noch Abg. **Henning** (Völk.) sich gegen die Vertagung ausgesprochen hat, wird der Vertagungsantrag mit den Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten, Deutschnationalen und Völkischen abgelehnt.

Abg. **Scholz** (D. Vp.) erklärt dann **im Namen der Regierungsparteien, daß diese sich an der weiteren Beratung dieses Gegenstandes nicht beteiligen werden.**

Die am Montag noch nicht erledigten sozialdemokratischen Anträge zur Erwerbslosenvorlage werden dann angenommen. Die zweite Lesung des damit verbundenen Gesetzentwurfs wird erledigt, die dritte durch den Einspruch der Regierungsparteien verhindert. **Für das kommunistische Mißtrauensvotum gegen Dr. Brauns stimmen nur die Antragsteller, die Deutschnationalen enthalten sich, die anderen Parteien stimmen dagegen.**

Es folgt dann **die erste Beratung des 800-Millionen-Nachtragsetats,** die vom Reichsfinanzminister Dr. Reinhold eingeleitet wird.

Reichsfinanzminister Dr. Reinhold gibt einleitend einen Ueberblick über das Aufkommen bei den einzelnen Steuerarten. Er fährt dann fort:

Das Gesamtaufkommen sämtlicher Steuerarten wird den Etatsansatz so übersteigen, daß es berechtigt war, 90 Millionen Mehraufkommen zur Deckung des vorliegenden Nachtragsetats heranzuziehen.

Dem Arbeitsbeschaffungsprogramm des Reichsarbeitsministers stimme ich durchaus zu. Wir haben 200 Millionen als Zwischenkredite für den Kleinwohnungsbau zur Verfügung gestellt. Dadurch werden 40 000 neue Wohnungen geschaffen und es werden damit 120 000 Bauarbeiter aus der unterstützenden Erwerbslosenfürsorge herauskommen. Wir ersparen damit also etwa 84 Millionen an Ausgaben für die Erwerbslosenfürsorge. Aehnlich liegt es auch mit dem Kredit, den wir der Reichsbahn zur Fertigstellung angefangener Bahnbauten geben. Auch damit wird die Zahl der Erwerbslosen vermindert und die ganze Wirtschaft wird damit belebt. Es ist immerhin ein Fortschritt, wenn statt der 2 Millionen im Februar heute nur noch 1,3 Millionen unterstützte Erwerbslosen vorhanden sind. Zur Deckung können wir eine neue Anleihe von 372 Millionen aufnehmen, so daß wir zur Aufnahme von insgesamt 965 Millionen Anleihe ermächtigt sind. Wir haben aber von der Ermächtigung zur Lombardierung von Schatzwechseln noch keinen Gebrauch gemacht. **Wir werden auch jetzt noch nicht den Anleihemarkt in Anspruch nehmen, sondern werden den Zeitpunkt dazu sorgsam auswählen.** Trotz der Steuerermäßigungen haben wir eine Finanzgebarung, die zwar hart die Grenze des Defizits streift, die aber doch sich in durchaus soliden Bahnen bewegt.

Abg. **Sänger** (Soz.) begründet den von den Sozialdemokraten eingebrachten Gesetzentwurf, wonach **den Mitgliedern der ehemals regierenden Fürstenfamilien der Aufenthalt im Reichsgebiet verboten werden soll,** wenn andernfalls das Wohl der Republik gefährdet wird. Dem ehemaligen Kaiser Wilhelm II. soll das Betreten des Reichsgebietes untersagt werden. Falls er feindliche Unternehmungen gegen das Reich oder Preußen richtet, soll Preußen das Recht haben, das ihm im Vergleich zuerkannte Vermögen einzuziehen. Der Redner geht dann auf den sozialdemokratischen Antrag ein und betont, schon das heute geltende deutsche Recht über Erwerb und Verlust der Staatsangehörigkeit stelle den Grundsatz auf, daß Treulosigkeit und mangelnde Pflichterfüllung dem Vaterlande gegenüber zum Verlust der Staatsangehörigkeit führen müsse.

Nach diesem Grundsatz müßte Wilhelm II., besonders aber Rupprecht von Wittelsbach, dauernd aus dem Reichsgebiet entfernt werden.

Abg. **v. Lindeiner-Wildau** (Deutschnat.): Die Hohenzollernfrage ist erledigt durch jenen Vergleich, der die Unterschrift der Sozialdemokraten Braun und Severing trägt. Uns erscheint der sozialdemokratische Antrag nicht geeignet, damit den Rechtsausschuß zu belasten, wir werden deshalb gegen die Ausschußüberweisung stimmen. Was meine Freunde in der letzten Zeit am stärksten beunruhigt hat, sind die Vorgänge, die zur Entlassung des Generalobersten v. Seeckt geführt haben. Wir bedauern es tief, daß der Reichswehrminister durch seine Starrheit diese Entlassung herbeigeführt hat. Unser Vertrauen zum Wehrminister ist dadurch weitgehend erschüttert worden.

Abg. **Neubauer** (Komm.) wendet sich gegen den Abg. Sänger. Die Schwarze Reichswehr habe in Sachsen und Thüringen unerhörte Bestialitäten verübt. Der Hauptschuldige daran sei der Reichswehrminister Dr. Geßler.

Die Weiterberatung wird um 7 Uhr auf Mittwoch, 3 Uhr, vertagt. Außerdem Abstimmung über die Mißtrauensanträge.

*

Das **Gesetz gegen Schmutz und Schund,** das nach den ursprünglichen Dispositionen den Reichstag in der zweiten Lesung gestern beschäftigen sollte, wird nach der jetzt abgeänderten Tagesordnung erst in der übernächsten Woche zur Verhandlung kommen.

Schnelldienst

Die Verordnung der Reichsregierung über die Höchstsätze in der Erwerbslosenfürsorge wurde gestern bekannt gegeben.

Der Gemeindeausschuß des Landtags nahm in zweiter Lesung das Gesetz über die Neuordnung der kommunalen Verwaltung in der Provinz Oberschlesien an.

Für das Frühjahr 1927 ist vom Reichsausschuß der deutschen Jugendverbände eine Ausstellung „Das junge Deutschland“ geplant.

Wegen versuchter Spionage zugunsten der Tschechoslowakei wurde der Reisende Eduard Selbischka aus Sußdorf (Tschechoslowakei) vom Schöffengericht Hirschberg zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

Durch eine Einigung mit den österreichischen Staatsarbeitern ist die angedrohte passive Resistenz vermieden worden.

Rabindranath Tagore wird am 15. November einen Vortrag in der Belgrader Universität halten.

Der österreichische Gesandte Dr. Frank ist nach Berlin zurückgekehrt und hat die Leitung der Gesandtschaft wieder übernommen.

Die slowenische katholische Volkspartei hat beschlossen, den jugoslawischen Minister des Aeußern wegen fascistischer Angriffe auf das Gebäude des slowenischen Vereins in Görz (Italien) zu interpellieren.

Die vom Völkerbundsrat genehmigte Anleihe für Bulgarien zur Ansiedlung bulgarischer Flüchtlinge, im Betrage von 2¼ Millionen Pfund Sterling, wird Ende dieses Jahres in London aufgelegt werden.

Von Liebenwalde nach Zehdenick

Arbeitsbeschaffung und Bureaukratie — Ein Beispiel aus der Provinz Brandenburg

Von
Dr. Otto Stegemann,
Provinziallandtagsabgeordneter.

Seit Monaten zerbricht man sich bei allen möglichen öffentlichen Körperschaften die Köpfe, wie man der übergroßen Arbeitslosigkeit steuern kann. Bei den großen Plänen, die man in Angriff genommen hat, denkt man im allgemeinen mehr an eine Hilfe für die Betroffenen und an den Nutzen für die Allgemeinheit auf weite Sicht, als an die sofortige Rentabilität, so bei den Kanal- und Straßenanlagen, Elektrisierungsarbeiten und Wohnungsbauten. Wenn nun aber gar die Erbauung einer Eisenbahnstrecke unmittelbar finanziellen Nutzen verspricht, so sollte man meinen, daß alle Beteiligten ein solches Unternehmen freudig begrüßen und fördern würden! Zumal, wenn gar keine Mittel beansprucht werden, sondern die Finanzierung einwandfrei sichergestellt ist!

Weit gefehlt! Ein solcher Plan, der nebenher einer großen Anzahl Arbeitsloser für längere Zeit Beschäftigung geben würde, dessen Hauptzweck aber ein wirtschaftlicher ist, muß zunächst den ganzen Instanzenzug durchlaufen, der für gewöhnliche Arbeiten solcher Art vorgeschrieben ist, die nicht auf einem Notstandsprogramm stehen. Dabei drängen sich andere Gesichtspunkte in den Vordergrund, der Notstandsgedanke tritt zurück.

Solches geschieht fast unmittelbar am Endbereiche des Vorortverkehrs des Berliner Nordens. Bei Reinickendorf-Schönholz zweigt von der Oranienburger Strecke die Privatbahn nach Groß-Schönebeck und Liebenwalde ab, an der allerdings die kommunalen Körperschaften entscheidend beteiligt sind. Schon seit langen Jahren möchte diese Bahn ihre Strecke von Liebenwalde nach Zehdenick verlängern. Vor der Inflationszeit war eine volle Einigung hierüber erzielt worden, die sich jedoch dann infolge der Geldschwierigkeiten nicht auswirken konnte. Jetzt ist das Kapital gesichert, die Pläne liegen längst vor, und mit dem Bau könnte begonnen werden, wenn nicht — das Reichsverkehrsministerium ihn verboten hätte. Dies tut es, weil die Reichsbahngesellschaft diese neue Verbindung als unbilligen Wettbewerb ansieht, statt sie als neuen Zubringer zu begrüßen.

Der Zusammenhang ist folgender: Die neue Linie soll nicht in der Stadt Zehdenick selber enden, sondern etwas nördlich davon bei Neuhof in die Reichsbahnstrecke Löwenberg—Templin einmünden. Bei Neuhof liegt ein großer Teil der Zehdenicker Ziegeleien, deren Erzeugnisse auf der neuen Bahn befördert werden und sie rentabel gestalten könnten. Bis jetzt werden diese Ziegel entweder auf dem Wasserwege oder mit der Bahn über Löwenberg—Oranienburg nach Berlin gebracht. Den volkswirtschaftlichen Vorteil, daß sie auf der neuen kürzeren Strecke fahren würden, wünscht die Reichsbahn aus Wettbewerbsrücksichten nicht. Geradezu grotesk aber wird der Unterschied der Entfernungen, wenn es sich um Bauten in den Orten an der Strecke zwischen Reinickendorf und Liebenwalde handelt, wie die beiliegende Skizze auf den ersten Blick erläutert. Die Zehdenicker Ziegel müssen über Löwenberg—Oranienburg—Schönholz nach Liebenwalde 99 Kilometer fahren, während die Verbindungsstrecke nur 19 Kilometer lang wäre. Das bedeutet fast die doppelte Fracht, nämlich 53 Pfennig statt 27 Pfennig je Doppelzentner. Und das in einer Zeit, wo die Wohnungsbauten mit allen Mitteln erleichtert werden

müßten, für Orte in der Nähe Berlins, in denen sich mancher gern ansiedeln würde!

Die Beteiligten haben sich mit dem ablehnenden Bescheid nicht zufrieden gegeben, sondern wenden sich mit einer Eingabe an den Reichstag, die notwendige Genehmigung herbeizuführen. Private Interessenten sind unter ihnen nur der Verein der Zehdenicker Ziegeleibesitzer und allenfalls die beteiligte Eisenbahn; neben ihnen stehen jedoch die Magistrate der Städte Berlin, Liebenwalde (3300 Einwohner) und Zehdenick (10 000 Einwohner), weiter der Provinzialverband der Provinz Brandenburg und die Kreiskommunalverbände Niederbarnim und Templin. Ob wohl auf diese Weise der bureaukratische Gang etwas beschleunigt wird, damit dieser wirtschaftliche Plan wenigstens in gleicher Reihe mit dem nicht unmittelbar rentablen Arbeitsbeschaffungsplan behandelt wird?

Inzwischen hat die Reichsbahngesellschaft erklärt, sie wolle bei Neuhof-Burgwall selbst ein Anschlußgleis für die Ziegeleien erbauen. Die nächstgelegenen Ziegeleien begrüßen dies natürlich. Einen größeren Absatz aber können sie in erster Linie nur durch die Möglichkeit gewinnen, Steine nach den Orten an der Reinickendorf—Liebenwalde—Groß-Schönebecker Eisenbahn abzusetzen, ohne den weiten Umweg über Berlin-Schönholz. Infolgedessen ist es nun wieder fraglich, ob die Reichsbahn den Anschluß tatsächlich herstellen wird. Bearbeitet wird diese Angelegenheit, die sich fast vor den Toren Berlins abspielt, nämlich von der Eisenbahndirektion Stettin, also sogar noch außerhalb der Provinz. Was soll nun werden?

Die Reinickendorfer Bahn hat, um sich und den beteiligten Vororten zu helfen, ein wichtiges Zugeständnis gemacht und einen neuen Antrag gestellt, der allen Wettbewerb ausschaltet. Sie ist bereit, auf den Durchgangsverkehr von Zehdenick nach Berlin zu verzichten und auch das Industriegleis bei Neuhof der Reichsbahn zu überlassen. Das innere Berlin diesseits von Reinickendorf wird also zugunsten der Reichsbahn für seine Zehdenicker Ziegel weiter den Frachtumweg bezahlen müssen. Aber wenigstens die Vororte bis Liebenwalde sollen den Vorteil genießen, und endlich würde eine neue wichtige örtliche Verbindung entstehen.

Nun ist es aber immer noch nicht so weit, daß gebaut werden darf. Die Angelegenheit wird vielmehr erneut geprüft. Die Rentabilitätsmöglichkeiten, an denen doch in erster Linie den Beteiligten selbst liegen muß, werden genau nachgerechnet und möglichst beanstandet, damit nur ja kein Ziegel oder anderes Frachtgut einbezogen wird, das die geplante Strecke als Durchgang benutzen könnte. Die letzte Eingabe der Handelskammer Berlin stammt vom 8. Juni, die der Eisenbahn ungefähr vom selben Zeitpunkt. Seitdem sitzen die zuständigen Behörden und prüfen. Unterdessen warten Tausende auf Arbeit, warten die beteiligten Orte weiter auf eine wichtige Verbindung, warten die Baulustigen auf ihre Ziegel. Wäre es nicht an der Zeit, hier einen wirtschaftlichen, völlig fertigen und gesicherten Plan, der Arbeit verspricht, dem langsamen bureaukratischen Gange zu entziehen und in den Bahnbau von Liebenwalde nach Zehdenick etwas Schwung zu bringen?

Die letzte Nacht

Vergeblicher Vorstoß von Tietz und Koch im Sechstagerennen

Die Ergebnisse der Nachmittagsspurts waren: 1. Spurt: Knappe, Tonani, order, Koch. 2. Spurt: Rieger, Gottfried, Horan, Tietz. 3. Spurt: Horder, Knappe, van Hevel, Tonani. 4. Spurt: Aerts, Horan, Tietz, Huschke. 5. Spurt: Nebe, Koch, Wambst, Junge. 6. Spurt: Huschke, Marcillac, Rieger, Tietz. 7. Spurt: Gottfried, Knappe, Junge, Horder. 8. Spurt: Nebe, Tietz, Wambst, Horan. 9. Spurt: Gottfried, Knappe, Horder, Tonani. 10. Spurt: Rieger, van Hevel, Tietz, Horan.

Bei der 10-Uhr-Wertung zeigten die Fahrer wieder wenig Kampfgeist. Das Feld gestattete vorerst Gottfried—Nebe mehrere Runden aufzuholen. **Nach Schluß der Wertung aber ging bald wieder alles drunter und drüber.** Nachdem ein Vorstaß von Tietz—Koch abgeschlagen war, holten sich Aerts—van Hevel eine Runde zurück. Gleich darauf stießen die Franzosen Wambst—Lauquehay vor, die mit Marcillac—Junge gemeinsam das Feld überrundeten. **Dann rückten Marcillac—Junge durch einen weiteren Rundgewinn in die Spitzengruppe auf.** Aber die Franzosen zogen gleich wieder los und holten sich eine weitere Runde. Die übrigen Fahrer wurden hierbei mehrmals überrundet.

Der Stand ist jetzt folgender: 1. **Wambst—Lacquehay** 76 Punkte; eine Runde zurück: 2. Marcillac—Junge 147 Punkte; zwei Runden zurück: 3. Aerts—van Hevel 97 Punkte; vier Runden zurück: Tietz—Koch 143 Punkte; sieben Runden zurück: 5. Huschke—Tonani 194 Punkte.

Unerlaubte „Wiking"-Tagung

Strafverfahren gegen die Teilnehmer

Am 6. und 7. November hielt in Berlin die Bundesleitung des Wiking eine Führertagung ab. Obwohl der Staatsgerichtshof merkwürdigerweise das vom preußischen Minister des Innern ausgesprochene Verbot des Wiking aufgehoben hat, ist diese Organisation nach wie vor auf Grund reichsgesetzlicher Bestimmung aufgelöst. Der Wiederzusammentritt des Bundes ist daher strafbar, und es werden, wie der „Amtliche Preußische Pressedienst" mitteilt, Strafverfahren gegen die Teilnehmer an der Führertagung eingeleitet werden.

Bauern gegen Doppelverdiener

München, 9. November.

In einer Versammlung des Bayerischen Bauernbundes teilte der Reichstagsabgeordnete Kling mit, der Bauernbund werde dem Reichstag den Antrag unterbreiten, allen jenen Offizieren aus dem alten Heere, die durch Besitz ein standesgemäßes Einkommen haben, die Pension zu entziehen. Der Redner betonte weiter, daß der Bayerische Bauernbund streng auf republikanischem Boden stehe und treu zur jetzigen Staatsform halte.

Justizrückzug in Braunschweig. Nach einer Mitteilung der Z.-K.-Korrespondenz hat das Gericht auf Anweisung des braunschweigischen Justizministers die gegen Landesschulrat Stölzel ausgesprochene Gefängnisstrafe von einem Monat in eine Geldbuße umgewandelt. Im übrigen hat Dr. Stölzel das Wiederaufnahmeverfahren beantragt, zu dem die Unterlagen durch das bereits anhängig gemachte Meineidsverfahren gegeben sind.

Walther Rathenaus Persönlichkeit behandelt Etta Federn-Kohlhaas in einem Vortrag heute abend 8 Uhr im Reichswirtschaftsrat, Bellevuestraße 15.

Gedächtnisschwund bei Femezeugen

Aussageverweigerung der Zivilangestellten — Sie berufen sich auf das Reichswehrministerium
Vernehmung von Reichswehroffizieren — Der nervöse Oberst Gudovius

Landsberg, 9. November.

Im weiteren Verlauf der Zeugenvernehmung im Landsberger Fememordprozeß wurde der Oberleutnant Freiherr v. Senden vernommen. Senden ist bekanntlich in die Angelegenheit Pannier verwickelt und hat deswegen vier Monate in Untersuchungshaft gesessen. Er lehnt es ab, öffentlich über Organisationsfragen des Arbeitskommandos auszusagen. Es hätte wohl ein sehr enges Verhältnis zwischen Büsching, Klapproth und Schulz bestanden, aber ob diese Beziehungen über das übliche dienstliche Maß hinausgingen, dazu könne er keine Tatsachen vorbringen. Was die Bestrafung von Verrätern anginge, so hätte er zwar einen bestimmten Verdacht, aber es sei schwer, seine eigene Meinung von den Informationen, die er in der Presse gelesen habe, zu trennen. Die „Pressehetze" hätte seine Erinnerungen vollkommen verwischt.

Der Rechtsanwalt Löwenthal will an Senden einige Fragen stellen. Senden erkundigt sich erst beim Richter, ob er „diesem Herrn" überhaupt Antwort geben müßte. Er redet hin und her.

Endlich bequemt er sich, als ihm der Vorsitzende erklärt, daß er aussagen müsse, anzugeben, daß eine Strafgewalt beim Arbeitskommando bestand.

Die Vernehmung des Zeugen wird fortgesetzt, bleibt aber in ihren Ergebnissen unerheblich. Der Zeuge weicht allen Fragen aus.

Rechtsanwalt Löwenthal bittet erneut darum, den Leutnant Schöler, den Feldwebel Stein und den Schützen Aschenkamp zu laden, die v. Senden gegenübergestellt werden sollen, weil sie über seine Unterredung mit Buchrucker anders aussagen, und weil sie auch präzise Angaben über die Androhung der Todesstrafe machen könnten.

Das Gericht lehnt ferner die Vernehmung des Untersuchungsrichters Krafte ab, weil sie das Gericht für unzulässig hält.

Dann wird der Oberleutnant Stantin, der beim Arbeitskommando in Spandau war, vernommen. Er verweigert seine Aussagen mit der Begründung, er dürfe als „Offizier" über organisatorische Fragen nichts sagen. Der Oberstaatsanwalt wird nun telegraphisch beim Reichswehrministerium anfragen, ob Stantin und noch andere ähnliche Zeugen generell oder mindestens soweit wie der Hauptmann Kainer aussagen dürfen. Diese Anfrage ist insofern merkwürdig, als diese Zeugen ja gar nicht Offiziere, sondern Zivilangestellte waren!

Der Gefreite Feuerlein, der Ordonnanz bei Schulz war, hat scheinbar das Bestreben, die Wahrheit zu sagen, fühlt sich aber verpflichtet zu bemerken, daß er Soldat und nicht Arbeiter war. Er hätte alles erst nachträglich erfahren. — Löwenthal: Ging in Ihrem Bureau irgend etwas über Verrat ein? — Feuerlein: Ich habe **zwei solche Aktenstücke gesehen und durchgelesen.** Es handelte sich um die Fälle Sand und Bartke. Er habe diese Fälle nur noch schwach in der Erinnerung, besinne sich aber, daß Bartke irgendeine Schiebung begangen habe, und daß er diesen darauf aufmerksam machte, daß Akten über ihn im Bureau lägen.

Später wurden diese Akten von einem Leutnant Ebersbacher vom Reichswehrministerium an sich genommen.

Rechtsanw. Löwenthal: War denn außer den Akten auch eine Liste da? — Feuerlein: Jawohl, ich selbst habe die beiden Namen Bartke und Sand eingeschrieben. Es standen etwa 16 Namen darauf. Ob Oberleutnant Schulz nach dem Studium der Akten irgendwelche Entscheidungen gefällt hat, entsinnt der Zeuge sich nicht.

Der Angeklagte Schulz, der die Bekundungen Feuerleins aufmerksam verfolgt hat, springt auf und erzählt sehr schnell, überhastet und forciert, daß es sich bei den Akten Bartke um ein Gesuch dieses Mannes an das Reichswehrministerium um Ernennung zum Offizier gehandelt habe. Was den berühmten Fall Sand angehe ... hier unterbricht der Verteidiger seinen Klienten, indem er ihm zuwinkt, zu schweigen, und Schulz verstummt auf der Stelle und setzt sich.

Dann beginnt die Vernehmung des „Gerichtsoffiziers" Thieme. Er gibt zu Protokoll, daß er Ingenieur wäre und 35 Jahre alt ist. — Vors.: Sie waren Zivilangestellter bei einem Arbeitskommando gewesen? — Thieme: Jawohl. Schulz sagte mir: Sie werden Dienst als Gerichtsoffizier tun. Sie werden das nach außen aber nicht merken lassen!" Obwohl er zugibt, daß er Gerichtsoffizier war und Kriminalfälle bearbeitet hat, kann er sich doch nicht an die Femefälle und auch nicht an den Fall, der hier zur Anklage steht, erinnern. Er spricht nur von den anderen Fällen und sagt dabei u. a.: „Weißkamp stand als Angeklagter vor mir." Oberleutnant Schulz ist nervös geworden und unterbricht den Redestrom seines Gerichtsoffiziers und sagt: Es handelt sich hier nicht um Angehörige des Arbeitskommandos, sondern um Kreisoffiziere. — Rechtsanw. Löwenthal: Ist irgend einer der Leute den Gerichten übergeben worden? — Thieme: Nein, im Interesse der Geheimhaltung der Organisation sollte das nie geschehen.

Einige weitere Zeugen bekunden nichts Wesentliches für die Aufklärung der dunklen Vorgänge im Falle Gädicke.

Am Nachmittag werden die beiden Militärs vernommen, die über das **Verhältnis des Schulz zum Wehrkreiskommando** aussagen sollen. Es sind dies der Oberst Gudovius, der ehemalige Kommandant von Küstrin, und sein Adjutant, Hauptmann Lindig.

Lindig wird zuerst an den Zeugentisch gerufen. Er hat nur beschränkte Aussageerlaubnis. Zum Falle Gädicke sagt er aus, daß es ihm klar war, daß man den Fall der Munitionsschiebung dem Zivilgericht übergeben müsse. Ob Schulz bei der Beschlagnahme der Munition, die Lindig bei dem Altwarenhändler Zickelbein durchgeführt hat, anwesend war, kann er sich nicht besinnen. (Bekanntlich hat Schulz diese Tatsache besonders angeführt und sich dabei auf das Zeugnis des Hauptmanns Lindig berufen, um einmal seine Glaubwürdigkeit zu beweisen und um zum anderen Male darzutun, daß er ganz zufällig von den Munitionsschiebungen erfahren habe.) Er weiß nur, daß er mit Schulz einmal über die Munitionsschiebungen gesprochen hat.

Als ihm der Rechtsanwalt Löwenthal nun die Mißhandlung des Gädicke in Erinnerung bringt, sagt Lindig, wie aus einer tiefen Erinnerung: Ja, das war ja richtig,

der Mann hatte irgendeine Kopfbeschädigung. Er kam dann auch ins Lazarett, und das war nach meiner Meinung der richtige Weg. Man muß jemanden, ehe man ihn den Gerichten übergibt, richtig wieder instandsetzen. (!)

Rechtsanw. Löwenthal: Gab es bei den Arbeitskommandos eine Strafgewalt? — Lindig: Nein. — Löwenthal: Von einer Polizeigewalt kann aber auch nicht die Rede sein? — Lindig: Nein. — Löwenthal: **Ja, wie kamen Sie dann dazu, den Gädicke festzunehmen?** — Lindig: Das kann doch jeder Arbeitgeber, wenn er jemanden auf frischer Tat ertappt. — Löwenthal: Frischer Tat!! Die Tat ist am 16. Juni bekannt geworden und der Mann ist erst am 19. verhaftet worden. — Vors.: Ob das berechtigt war oder nicht, soll nicht von mir entschieden werden. Jedenfalls bitte ich, den Zeugen darüber nicht zu befragen. (!) — Löwenthal: Haben sich die Leute des Arbeitskommandos etwa eine Strafgewalt angemaßt? — Lindig: Auch davon ist mir nichts bekannt. — Löwenthal: Durfte Schulz Degradationen vornehmen? — Lindig: Nein! — Löwenthal: Ist Ihnen bekannt, daß Schulz dem Leutnant Janke befohlen hat, den Offiziersrock abzulegen? — Lindig: Nein. — 40 von den 50 Fragen, die Lindig vorgelegt werden, beantwortet er mit Nein.

Dann wird Oberst Gudovius vernommen. Er beginnt heute seine Aussage damit, ebenso wie der Hauptmann Lindig, zu erklären, daß er sich auf chronologische Einzelheiten vom Juni 1923 nicht mehr entsinnen könne. Was den Fall Gädicke angeht, so konnte er sich damals zuerst nicht recht schlüssig werden, ob er die Leute bestrafen oder entlassen wollte. Aus außenpolitischen Gründen erschien es ihm bedenklich, sie den Gerichten zu übergeben. Warum der Leutnant Janke aber sechs Tage in der Festung Küstrin in Arrest gesessen hat, obwohl er kein Soldat, sondern nur ein einfacher Arbeitnehmer war, das weiß er nicht mehr. Damit ist seine eigentliche Aussage beendet. Der Rechtsanwalt Löwenthal will nun einige Fragen an ihn stellen, aber ehe er es tut, bittet er den Vorsitzenden, den Obersten Gudovius darauf aufmerksam zu machen, daß er die Antwort darauf verweigern könne, wenn er sich selbst des Deliktes der Freiheitsberaubung bezichtigen müßte. Da wird der Oberst Gudovius nervös, und diese Nervosität steigert sich schließlich so, daß er dem Rechtsanwalt Löwenthal die Antwort verweigert.

Rechtsanw. Löwenthal: **Besaßen Sie Strafgewalt über die Arbeitskommandos?** — Gudovius: **Nein. Aber es bildete sich in den Arbeitskommandos nach und nach eine eigene Disziplin heran, das wußte ich und billigte ich.**

Das war aber eine interne Angelegenheit, weil alle damit einverstanden waren. Die vorläufige Festnahme des Janke hatte ich in meiner Eigenschaft als Kommandant vorgenommen, ebenso wie ich später Buchrucker festnahm. Es war eben ein außerordentlicher Fall. — Löwenthal: Wie haben Sie denn das Einverständnis der Leute festgestellt? — Der Oberst Gudovius stammelt darauf sehr verlegen einen unverständlichen Satz vor sich hin. Da kommt ihm der Vorsitzende zu Hilfe und sagt: „Es kommt ja darauf an, ob Sie antworten wollen, Herr Oberst." Auch der Rechtsanwalt Sack springt Herrn Gudovius bei, und darauf sagt dieser, die Leute hätten ja austreten können, wenn sie nicht einverstanden waren. — Löwenthal: Waren denn die Arrestanten auch damit einverstanden, daß sie in Arrest saßen? — Gudovius: Ihnen stand ja frei, sich entlassen zu lassen. Wenigstens nachher, oder sie konnten ja Klage erheben. — Vors.: Das geht ja nun nicht! Der Herr Oberst hat hier ehrlich und offen auf Ihre Frage als alter Soldat geantwortet. Sie aber gehen schrittweise vor. Sie fangen so an: Hat der Arrestant gesessen? Wird dann gesagt: jawohl, dann fragen Sie: War er damit einverstanden? Wird wieder geantwortet: jawohl, dann ist Ihre nächste Frage: War Gröschke damit einverstanden, daß er mißhandelt wurde, und schließlich fragen Sie, war er auch damit einverstanden, daß er totgeschlagen wurde. **Der Vorsitzende ruft das dem Rechtsanwalt sehr erregt zu und seine Erregung teilt sich allen Prozeßteilnehmern mit. Die Verteidiger springen von ihren Plätzen, und jeder ruft irgend etwas anderes.** Man hört aus dem allgemeinen Tumult nur, wie der Justizrat Mamroth sagt, Janke sollte doch in eine Art Schutzhaft genommen werden. Man hört weiter, wie Löwenthal ruft: „Und in dieser Schutzhaft ist ein Giftmordversuch an ihm verübt worden!"

Langsam legt sich die Erregung. Aber schon bei der nächsten Frage des Rechtsanwalts Löwenthal droht ein neuer Tumult auszubrechen: War Oberleutnant Schulz berechtigt, Degradationen vorzunehmen? — Rechtsanw. Sack: Ich beanstande diese Frage. — Rechtsanw. Löwenthal: Ist Ihnen bekannt, daß Degradationen vorgenommen worden sind? — Rechtsanw. Sack: Auch diese Frage beanstande ich. — Rechtsanwalt Löwenthal hebt ein Aktenstück hoch und knallt es auf den Tisch: Dann beantrage ich Gerichtsbeschluß.

Das Gericht entfernt sich, kommt nach kurzer Zeit wieder zurück und verkündet: Die Frage ist in dieser Form abgelehnt, weil ja bekannt ist, daß Schulz keine Degradationen vornehmen durfte.

Noch einmal nach seiner Stellungnahme zu der Munitionsschiebung befragt, sagt Gudovius, daß er sich erst entschlossen habe, die Sachen an das Gericht zu leiten, nachdem er sich überzeugt hätte, daß keine Gefährdung durch eine öffentliche Verhandlung mehr möglich war.

Rechtsanwalt Löwenthal fragt den Oberst dreimal darnach, wie er sich denn davon überzeugt habe, daß keine Gefahr mehr vorliege. Dreimal bleibt Gudovius die richtige Antwort schuldig, und der Vorsitzende bestärkt ihn noch in seinem Verhalten. Er attestiert dem Rechtsanwalt Löwenthal, daß seine Frage den Herrn Gudovius in ein schiefes Licht bringen könnte. Rechtsanwalt Löwenthal gibt es schließlich auf, zu fragen, und bittet nur noch darum, es ihm nicht übel zu nehmen, wenn er aus dem sonderbaren Verhalten des Obersten Gudovius besondere Schlüsse ziehen müßte

Oberst Gudovius erklärt schließlich auf Befragen des Rechtsanwalts Löwenthal, daß Schulz nicht befugt war, Degradationen vorzunehmen, daß, wenn er es getan hätte, das eine Ueberschreitung seiner Befugnisse gewesen wäre und daß er sich einen Gerichtsoffizier nicht halten durfte. Der Vorsitzende bricht hier die Verhandlung ab und vertagt sie auf Mittwoch früh 9 Uhr.

„Fabelhaftes Bild von Stresemann"

Die „große politische Sensation" der Deutschnationalen

Die deutschnationale Reichstagsfraktion hat folgende Mitteilung, die dem „Demokratischen Zeitungsdienst" auf den Redaktionstisch geflogen ist, bekanntgegeben:

Für Kunstinteressenten! Ein fabelhaftes Bild von Stresemann im Kreise seiner Anhänger in der Wandelhalle des Reichstags, großes, farbiges Gemälde im Stile der „neuen Sachlichkeit", hat der einigen Fraktionskollegen bekanntgewordene Maler Frohne fertiggestellt. Stresemann selbst kennt das Bild noch nicht. Sobald er es zu sehen bekommt, wird ihm nichts anderes übrigbleiben, als es zu kaufen und zu verstecken; denn sobald es öffentlich ausgestellt wird, was beabsichtigt ist, wird dieses Bild zu einer großen politischen Sensation werden.

Herr Frohne hat sich bereit erklärt, interessierten Kollegen und Kolleginnen das Bild in seinem Atelier vorzuführen. Der Künstler wird zu diesem Zweck am 10. und 11. November von 12 bis 3 Uhr in seinem Atelier anwesend sein. Besuche zu anderen Terminen sind gegen vorherige schriftliche Anmeldung möglich. Anschrift: Maler Frohne, Pariser Straße 30/31, Ecke Olivaer Platz. Fahrstuhl benutzen.

Berlin, 3. November 1926.

Der Fraktionsgeschäftsführer:
gez. Lambach.

Die Deutschnationalen haben schon Sorgen. Bei ihrem wütenden Kampf gegen Stresemann, den sie, wie oben mitgeteilt, „im Stile der neuen Sachlichkeit" führen, müssen jetzt schon die Maler mithelfen. Das scheint eine schöne „Sachlichkeit" zu sein. Jedenfalls sind sie auf dem besten Wege, sich mit Kampfmethoden dieser Art so lächerlich wie nur möglich zu machen.

Mehr und billigere Elektrizität!

Der Ausbau der staatlichen Erzeugung — Annahme der Regierungsvorlage im Landtag

Der preußische Landtag setzte die allgemeine Aussprache zur Elektropolitik des Staates im Rahmen der Beratung des Entwurfs über die Bereitstellung von Geldmitteln für die Ausgestaltung des staatlichen Besitzes an Elektrizitätsunternehmungen fort.

Handelsminister Dr. **Schreiber** nahm das Wort und wies einleitend auf die immer steigende Bedeutung der Elektrizitätswirtschaft für die deutsche Wirtschaft hin. Auf diesem Gebiete der Elektrizitätswirtschaft ständen wir in Deutschland noch inmitten einer sich rasch vollziehenden Entwicklung. Während in den öffentlichen Elektrizitätsunternehmungen Deutschlands im Jahre 1913 erst 2,096 Millionen Kilowatt installiert waren, betrug die Leistungsfähigkeit dieser Unternehmungen 1925 schon das Dreifache, nämlich 6,090 Millionen Kilowatt. In demselben Zeitraum von wenig mehr als 10 Jahren habe sich die Stromerzeugung verdoppelt, nämlich von 5,1 Milliarde Kilowattstunden 1913 auf 10 Milliarden Kilowattstunden 1925. Dabei stehe diese Entwicklung bei uns in Deutschland, obwohl wir auf dem Gebiete der Elektrotechnik führend in der Welt sind, noch weit hinter dem, was in anderen Ländern erreicht worden ist. So sei in einer Stadt wie Berlin noch nicht der vierte Teil aller Haushaltungen an das Stromnetz angeschlossen, und die Elektrifizierung der deutschen Eisenbahnen stecke noch in den ersten Anfängen. Es ergebe sich daraus für den Staat die selbstverständliche Pflicht, der Elektrizitätswirtschaft seine besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Nur der Staat sei naturgemäß die richtige Stelle, um über die regionalen Grenzen der einzelnen Elektrizitätsunternehmungen hinaus die gesamten elektrowirtschaftlichen Interessen Deutschlands zu fördern. Die Führung des Staates geschehe jedoch nicht im Sinne einer Beherrschung oder Bevormundung der auf diesem Gebiete vorhandenen hoch entwickelten Unternehmungen, sondern es handle sich vielmehr um eine Führung vornehmlich im Sinne einer Zusammenführung und Zusammenfassung der Beteiligten zur Lösung der gemeinsamen großen elektrowirtschaftlichen Aufgaben.

Der Staat müsse die Möglichkeit erhalten, die Interessen der Stromverbraucher gegen jeden etwaigen Mißbrauch zur Geltung zu bringen.

Der Minister bezeichnet es als eine besonders wichtige Aufgabe des Staates, im Zusammenwirken mit den anderen elektrowirtschaftlichen Unternehmungen auf eine Rationalisierung der Verteilung des Stromes hinzuarbeiten; es werde nichts unversucht bleiben, die Verteilung so billig wie nur irgend möglich zu gestalten.

Abg. **Waentig** (Soz.) forderte, daß in der Elektrowirtschaft der Konkurrenzkampf durch einen Zustand des Einvernehmens ersetzt werde. Letztes Ziel müsse für den Staat sein, Licht und Kraft dem Verbraucher so billig wie möglich zu verschaffen.

Abg. Dr. **Pinkerneil** (D. Vp.) bezeichnete es als Aufgabe des Staates, **vor allem** dort Werke zu bauen, wo andere aus Rentabilitätsgründen nicht bauen könnten, wie z. B. in Ostpreußen und Oberschlesien.

Abg. **Schwenk**-Berlin (Komm.) **fordert die völlige Ausschaltung des Privatkapitals und die völlige Verstaatlichung der Elektrizitätsbetriebe.**

Abg. **Falk** (Dem.) begrüßt die fast einheitliche Uebereinstimmung des Landtags bei der Behandlung der Elektrovorlage. Die Frage, ob wir schon weit genug fortgeschritten seien, um ein Staatsmonopol entbehren zu können, müsse man verneinen. Wenn man aber für den Augenblick ein Staatselektromonopol verneine, **müsse man noch mehr ein Privatmonopol ablehnen.** Die Kommunen müßten den Strom billig abgeben, ihr Einnahmeausfall sei durch den Reichstag beim Finanzausgleich wettzumachen.

Das Gesetz wird in allen drei Lesungen angenommen.

Annahme finden auch die Ausschußanträge auf Verbilligung des Strombezuges, Verständigung über eine Abgrenzung der einschlägigen Elektrizitätsversorgungsgebiete, angemessene Beteiligung kommunaler Selbstverwaltungskörper.

Gegen 5 Uhr vertagt sich das Haus auf Mittwoch, 12 Uhr: Deutschnationales Mißtrauensvotum gegen den Innenminister Grzesinski; Zustände in ostpreußischen Strafanstalten; Hochwasserschäden; Kreditfragen des gewerblichen Mittelstandes und kleine Vorlagen.

Mussolini entschuldigt sich

wegen der antifranzösischen Ausschreitungen

Paris, 9. November.

Nach dem „Temps“ hat Mussolini dem französischen Botschafter Besnard zwei Noten überreichen lassen, eine über die Manifestationen von Ventimiglia, die andere über die in Benghasi. Wegen der Gewalttätigkeiten gegen das französische Konsulat in Tripolis ist bereits früher eine schriftliche Entschuldigung überreicht worden.

Der Galgenbeschluß der Kammer

12 Mutige, 1 Vorsichtiger und 341 Rohlinge

Rom, 9. November.

In der heutigen Kammersitzung, die überaus zahlreich besucht war, wurde das „Gesetz zum Schutze des Staates“, das u. a. die Wiedereinführung der Todesstrafe vorsieht, ohne Diskussion in namentlicher Abstimmung mit 341 gegen 12 Stimmen angenommen. Zwölf Abgeordnete stimmten gegen das Gesetz, darunter der Katholik Scotti, der Giolitti-Anhänger Soleri, der Demokrat Gasparo und der Dichter Sem Benelli, Salandra enthielt sich der Stimme.

Italienische Schlappe in Tripolis?

Uebertritt versprengter Truppen auf französisches Gebiet

Paris, 9. November.

Die Zeitung „Homme Libre“ bringt folgende Meldung: Wir erfahren von einer absolut zuverlässigen Persönlichkeit, daß italienische Truppen im Süden von Tripolis eine ernste Schlappe erlitten haben. Die Italiener wurden durch freie Stämme wütend angegriffen, und ein Teil der italienischen Truppen mußte sich über die Grenze von Tunis retten, wo sie von unseren Soldaten freundschaftlich aufgenommen wurden und Hilfe gegen die nachdrängenden Feinde erhielten. Die Einzelheiten sind uns noch nicht bekannt, aber die Tatsache an sich kann nicht dementiert werden. Die italienische Presse bringt natürlich kein Wort über diese Angelegenheit. Auch die französische Regierung hat bisher nichts verlauten lassen, obwohl sie unzweifelhaft über die Ereignisse unterrichtet ist. Diese Rücksicht ist die beste Art, auf die Taktlosigkeiten zu antworten, die von gewissen Elementen in Italien gegen Frankreich begangen werden.

Die Bestrafung der Gesinnung. Im Rahmen der vom Kampfbund für Volksrecht veranstalteten Diskussionsabende über das Recht der Gegenwart spricht Ferdinand Timpe über: „Die Bestrafung der Gesinnung“ in den Räumen des Sozialwissenschaftlichen Klubs, Wilhelmstraße 48, III, heute abend ½8 Uhr.

Garibaldis Schuldkonto

Zaniboni durch ihn unterstützt und verraten

Paris, 9. November.

Der politische Leiter des italienischen Blattes „Corriere degli Italiani“ veröffentlicht im „Quotidien“ neue, schwere Beschuldigungen gegen Ricciotti Garibaldi. Donati erklärt: „Ricciotti Garibaldi hat im März und im August insgesamt 250000 Francs von der fascistischen Regierung erhalten. **Dieser Betrag war der Preis für den Verrat der Verschwörer Zaniboni und Capello,** deren Anschlag gegen Mussolini Garibaldi selbst mit Zaniboni zusammen vorbereitet hatte. Nachdem Zaniboni abgereist war, hat Garibaldi alle Dokumente ausgeliefert. Nach der Verhaftung Zanibonis wurde in italienischen Blättern erzählt, daß seine ganze Korrespondenz in den Besitz der Polizei gelangt sei. Diese Korrespondenz befand sich in den Händen Garibaldis. Wer anders als er, konnte diese Dokumente der Polizei Mussolinis ausgeliefert haben?“

*

Eine Zeitung in Nizza teilt einige Enthüllungen über die Villa Garibaldis in Vabron mit. Die Fenster des Hauses waren stets durch Vorhänge verhängt, so daß niemand in das Innere der Zimmer sehen konnte, auch wenn das Haus erleuchtet war. **Alle elektrischen Lampen waren durch am Fußboden angebrachte Druckkontakte zu entzünden und auszulöschen.** Bei einer Ueberraschung konnte das ganze Haus sofort in Finsternis gesetzt werden. An der Decke der Veranda war eine große rote Laterne befestigt, die mehr als drei Kilometer weit zu sehen war und ein Zeichen für Besucher, die zu Garibaldi wollten, darstellte. Diese Laterne wurde nicht mehr angezündet, nachdem der Polizeiinspektor La Polla Nizza verlassen hatte.

Die gestohlenen Staatsverträge

Magdeburg, 9. November.

Zur Wiedererlangung der dem argentinischen Militärattaché, Oberleutnant Anibal Imbert, gestohlenen argentinischen Staatsverträge ist ein großer kriminalpolizeilicher Apparat in Bewegung gesetzt worden. Besonders erschwert wurden die Nachforschungen bisher dadurch, daß Oberleutnant Imbert nur gebrochen deutsch spricht und bei seinen Aussagen vor der Polizeibehörde kein Dolmetscher zur Verfügung stand. Die Kriminalpolizei fahndet noch immer nach dem jungen Mann, der vom Oberleutnant Imbert von Ilsenburg bis Magdeburg im Auto mitgenommen worden war. Es handelt sich um einen Bierbrauergehilfen, der mit dem argentinischen Offizier in einem am Magdeburger Bahnhof gelegenen Hotel vom Donnerstag zum Freitag übernachtete und seine Wanderschaft am Freitag morgen fortgesetzt hat.

Die Berliner Nachbörse. An der gestrigen Nachbörse war die Tendenz weiter fest, besonders I. G. Farbenindustrie waren mit 367½ nach 360½ pCt. stärker begehrt. Von Montanwerten stellten sich Phönix auf 138 pCt., Gelsenkirchener auf 178 pCt., Rheinstahl auf 201 pCt., Vereinigte Stahlwerke auf 151¼ pCt. Von Schiffahrtswerten wurden Norddeutscher Lloyd mit 176½ pCt., Paketfahrt mit 186 pCt. genannt. Von Bankaktien waren Deutsche Bank (189½ pCt), Danatbank (265¾ pCt.) und Dresdner Bank (167 pCt.) favorisiert.

Verantwortliche Redakteure: für Politik, Feuilleton und die Beilagen: Alfred Müller-Hepp; für Groß-Berlin und den übrigen Teil des Blattes: Heinrich Heppenheimer; für den Inseratenteil: Bruno Scholz; sämtlich in Berlin. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.
Druck und Verlag: Rudolf Mosse, Berlin.

Heute: „Illustrierte Film-Zeitung“

• Theater • Konzerte •

Staatstheater.
Staats-Oper Am Platz d. Republik 101 R. S. 7½ Uhr: **Troubadour.**
Schauspielhaus. 221. V. 8 Uhr **Lulu.**
Schillertheater Charlottenburg **8 Uhr: Soldaten.**

Direktion: Max Reinhardt
Deutsches Theater. Norden 10334—38. 8 Uhr: **Neidhardt von Gneisenau**
Stg., den 14., nachm. 3 Uhr: **Gesellschaft** v. Galsworthy. Regie: Max Reinhardt. Kleine Preise.
Kammerspiele. Norden 10334—38. 8¼ Uhr: **Der gefällige Thierry.**
Die Komödie. Bismarck 2414/7516. **8 Uhr: Die Gefangene** v. Bourdet. Regie: Max Reinhardt.

Volksbühne. Th. a. Bülowplatz 7½: Zum 1. Male: **Nachtasyl.** Agnes Straub, Heinr. George, Al. Granach.
Th. a. Schiffbauerd. 8: Das Grabmal des unbekannt. Soldaten Meingast, Karchow Rob. Müller.

Städtische Oper Berlin-Charlottenburg 7½ Uhr Turnus III, A-Preise **Fatinitza.**

Metropol-Theater. 8 Uhr Der grösste Revue-Erfolg der Saison: Die Revue der Schlager u. d. Witzes: **Wieder Metropol!** Musik von Hugo Hirsch. Parkett ab 3.— Mk. Kasse ab 10 Uhr ununterbrochen geöffnet!

Wallner-Theater. Täglich 8 Uhr: der grosse Erfolg! **Hasemanns Töchter.**

Berliner Theater 8: Bromme Operette **Miss Amerika** Seidl, Arno, Karlweiss, Schollwer, Selva-Göbel Muth. Stgs. 3½ Kl. Pr. Miss Amerika.

Deutsches Künstler-Theater 8 Uhr: Gastspiel Fritzi Massary **Die Königin.**

Theater am Kurfürstendamm Täglich 8 Uhr: **In der Johannisnacht.**

Lessing-Theater 8 U. **Mensch u. Uebermensch**

Lustspielhaus Täglich 8¼ Uhr: **Die Herzogin von Elba.**

Th. i. d. Kommandantenstrasse 8 U.: D. gemütliche Kommissär. Heiratsantrag.

Thalia-Theater. Täglich 8 Uhr: Der Biberpelz.

Komische Oper. Der grosse Operettenerfolg Täglich 8.15 Uhr **Adrienne** mit Serak, Wessely, Wirl, Blass, Boettcher, Hell, Schuster. Vorverk. ununterbr. v. 10 Uhr an. Sonntag nachmittag 3 Uhr „Die Fledermaus“ in erst. Besetz.

8¼ U.: Trianon-Theater Dirnentragödie. Heute 4 Uhr: Christk. i. Weihnachtsl.

Residenz-Theater Täglich 8¼: Tränen werden gelacht im **Absteigequartier** Galante Abenteuer m. schönen Frauen Jugendliche haben keinen Zutritt. Mittw., nachm. 4 Uhr, z. kl. Preisen: Rotkäppchen und wie der Onkel Schneider den Wolf erlegte.

Neues Theater a. Zoo 8 Uhr: Grete Freund in **„Ich hab' dich lieb“** Parkett 1—5 Mk., Sessel 6.— Mk. Billetts Steinplatz 5371.

Casino-Theater 8 Uhr: Gräfin Tippmamsell. Gutschein Faut. 1 Mk., Sessel 1,50.

Täglich 8¼ Uhr: Th. i. Admiralspalast Die neue **Haller-Revue „An und aus“** 13. Woche. Sonntag 2 Vorstell. 3 Uhr u. 8¼ Uhr. Nachm. d. ganze Vorst. z. halben Preis Preise von 2.— bis 16.— M. Vorverkauf ununterbrochen für die ganze Woche.

8 Uhr **Winter-Garten** Varieté Rauchen gestattet

BEN HUR 10. Woche Täglich 5 und 8³⁰ Vorverkauf für 7 Tage Theaterkasse Erste Vorstellung ermäßigte Preise
Ben Hur gelangt in Groß-Berlin in diesem Jahre ausschließlich im Ufa-Pavillon zur Aufführung
UFA-PAVILLON AM NOLLENDORFPLATZ

Reichshallen-Theat. **Stettiner Sänger** Piepers-Diele. Anfang 8 Uhr. Sonnt. Nachm. 3 Uhr

Wochenendhäuser 3×5 m. M. 700,—. Richard Beckers, Schöneberg. General-Pape-Str. 6

UFA-PALAST AM ZOO **Heute letzter Tag** 5 7 9 Uhr **Faust** mit dem verstärkten Ufa-Symphonie-Orchester Volkspreise Sämtl. Plätze sind numeriert Vorverkauf numerierter Plätze 12—2 Uhr an der Theaterkasse JUGENDLICHE HABEN ZUTRITT

8 Uhr **SCALA** Nollendorf 7360. **Varieté-Neuheiten**

Spediteure! Das „Speditions- und Schiffahrts-Adressbuch 1924/25“ ist das offizielle Adressbuch des deutschen Speditions-, Möbeltransport- und Verkehrs-Gewerbes. Enthält die Adressen von Deutschland u. fast ganz Europa. Eleg. in Halbleinen geb. Preis R.-M. 8.— Gegen Einsendung des Betrages zu beziehen von Rudolf Mosse, Berlin SW 19, Jerusalemer Str. 46/49. Postscheckkonto Berlin 26517

In der **Westentasche** des Herrn sowie in der Handtasche der Dame sollte niemals ein Päckchen WRIGLEY P. K.-Kau-Bonbons fehlen.

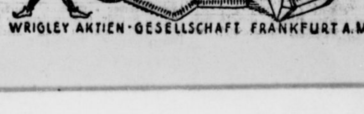
Ein Kau-Konfekt von erfrischender Wirkung für Mund und Atem, besonders nach dem Essen, Trinken und Rauchen.

Aerztlich vielfach empfohlen.

G. F. 9

Päckchen = 4 Stück = 10 Pf. Ueberall erhältlich!

WRIGLEY KAU-BONBONS



WRIGLEY AKTIEN-GESELLSCHAFT FRANKFURT A. M.

Extra-Angebot

Moderne Frauenhüte

Velvet, in größter Auswahl

Stück **3⁷⁵**

JANDORF

Belle-Alliance-Straße ∗ Große Frankfurter Straße
Brunnenstraße ∗ Kottbusser Damm ∗ Wilmersdorfer Straße

∗ Familien-Anzeigen ∗

Martha Jungblut
Georg Bürgel
Verlobte.
Berlin N. Reinickendorf-West.

Am 6. November 1926 verschied nach kurzem Leiden unser lieber Mitarbeiter, der Schriftsetzer

Erdmann Blümel.

Sein aufrichtiger Charakter sowie sein stets kollegiales Wesen sichern ihm ein dauerndes Andenken.

Berlin, 9. November 1926.

Das technische Personal der Buchdruckerei Rudolf Mosse.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 10. November, 3 Uhr nachmittags, von der Kapelle des alten Jakobi-Friedhofes, Neukölln, Berliner Strasse 2—6 (Hermannplatz) aus statt.

Neubau-Wohnungen

in Britz, verl. Germania-Promenade, beste Lage, 2 u. 3 Zimmer, Bad, gr. Loggia p. 1. 1. 1927 zu vermieten. Auskunft dortselbst im Baubüro oder **Neukölln 7416.**

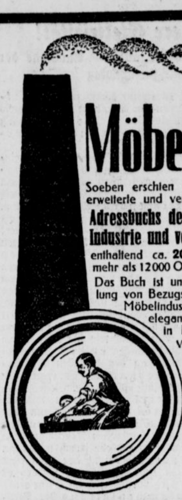
Metallbetten 14.—
Schlafchaiselongues 24.—
Fabrikpreise Ratenzahlung Frachtfrei
Göhr Berlin, Pappelallee 12 Pankow, Schmidtstr. 1*

Spezialbehandl. nur für **Ischias** in Hüft., Gesäß und Bein, wenn ärztlich festgestellt, in 15 Tagen sind schwere Fälle beseitigt worden. Unantastbare Heilerfolge Bestätigung und Referenzen, ärztlich empfohlen. Invalidenstr 106 9-11 1-4 Sonntag 10-12 Jacoby

Gehaltsvorschuß

an Beamte gibt zu günstigen Bedingungen (Verzinsung **8% pro Jahr** bei bequemer Rückzahlung in 9 Monatsraten).

Beamten-Kredit-Gesellschaft m. b. H.,
Hamburg,
Filiale Berlin:
Friedrichstraße 43, III.



Möbel-Industrie

Soeben erschien die zweite, wesentlich erweiterte und verbesserte Auflage des **Adressbuchs der Deutschen Möbel-Industrie und verwandter Branchen** enthaltend ca. **200000 Adressen** aus mehr als 12000 Orten und 674 Branchen. Das Buch ist unentbehrlich zur Ermittlung von Bezugsquellen der gesamten Möbelindustrie. Ueber 1100 Seiten, elegant gebund. Preis franko in Deutschland M. **20,—**

Versand gegen Voreinsendung des Betrages vom Verlag
Rudolf Mosse
Abt. Adressbücher u. Codes
BERLIN SW 19
Jerusalemer Strasse 46—49
Postsch.-Konto: Berlin 26517

Das beste Buch für unsere Söhne!

GUSTAV MITTELSTRASS

DER JUNGE MANN

WEGE ZUR LEBENSGESTALTUNG

Mit 45 Zeichnungen von Otto Schoff. Ganzleinengeschenkband M. 9.— Vierseitiger illustrierter Prospekt kostenlos!

Kölnische Zeitung:

„Ein eigenartig schönes Buch, das aus den Lebenserfahrungen tüchtiger Männer heraus dem jungen Mann Wege zur Gestaltung seines Lebens weisen will. Es enthält keine in jedem Fall anwendbaren Rezepte, sondern kurze Betrachtungen, die den Jüngling auf das einzustellen suchen, was seiner im Leben und in seinem künftigen Berufe harrt; sie beziehen sich auf Studium, Technik, Handwerk, Landwirtschaft, Volk und Staat, Leibesübungen, Wandern und Reisen, Bücher und Bilder, Laienspiel, Kunst und Kunstbetrachtung, Konvention und Gesellschaft. Die Zeichnungen von Schoff, anmutige Skizzen vom Leben, Schaffen und Spiel der Jugend, entsprechen dem Inhalt und der auch im übrigen schönen Ausstattung des Buches."

Rudolf Mosse, Buchverlag, Berlin

Arbeitsmarkt

1838 offene Stellen für gewerbliches Personal wurden hier in der Zeit vom 16. bis 31. Oktober ausgeschrieben

Preis der Anzeigen im Arbeitsmarkt 80 Pf. für die 22 mm breite Zeile. Mindestpreis einer Anzeige 1,60 Mark.

Bildhauer

Bildhauermaschine für 300,— verkäuflich. Nehme Dekopiersäge in Zahlg. **Holz,** Weißensee, Berliner Allee 39.

Buchbinder-Lederarbeiter

Tapezierer, perfekte Lederarbeiter, sucht **Passarge, Neukölln,** Prinz-Handjery-Straße 16.

Tücht. Galanterie-Arbeiterin in und außer dem Hause verl. **Hubert Bunke, Berlin S. 59,** Boeckhstr. 7.

Vorarbeiterin für Beutel gesucht. Offerten unter **E. M. 5714** beförd. **Rudolf Mosse,** Moritzplatz.

Drechsler

Drechslerarbeiten (Holz) vergibt **H. Schulz,** Prinzenstraße 107.

Metallgewerbe

Schlagschere, Abbiegebank, Rundm., Sickenmaschine, Wulstmasch., Balanciers verkauft **Hahn,** Königsbergerstr. 26.

Klempner auch f. Rohrlegerarbeiten verlangt **Marcus,** Karlstraße 39.

Tücht. Bauklempner vl. **Kallies,** Goltzstraße 21.

Schneider

Großst. m. m. Piehl, Fransecky str. 14, III.

Maßhosen u. Westen m. m. **Rößling** b. Dombrowski, Frankf. Allee 315, III.

Schneider-Lump., Futterreste kft. **Korn,** Fehrbellinerst. 56. Hmb. 6319.

Schneiderlumpen läßt vom kleinsten Posten an abholen. **Brafag,** Georgenkirchstraße 11. Merkur 1410.

T. Handn. in. Hirsch, Georgenkirchstr. 54

2. Handn. in. Landsmann, Keibelstr. 42, I

Handn. vl. Mingelgrün, Linienstr. 217.

Ausft., H.-K. Raumerstraße 32, L.

1. Stepper vl. Dargatz, Hirtenstr. 18.

1. Handn. in, H.-K. Saarbrückerstr. 30, Ld.

Handn., H.-K. Langesfeld, Marsiliusst. 1

T. Ausf., H.-K. Lichtbg., Wühlischstr. 24, Ld.

Schneidergeſ. vl. Rigaerstr. 54, Laden.

Sakkoschneid. f. Kurfürstendamm 160, Ld.

Gt. Hosenschn. a. H. Zimmerstr. 19, I.

Westenschneid. vl. Hempel, Pücklerstr. 20.

Jg. Großstückschn. vl. Alte Jakobstr. 65.

1. Handnäherin a. H.-U., die Knopfl. m., vl. Gr. Frankfurterstr. 74, v. 1 Tr.

Joppen-Schneider sucht **Cyper,** Kaiserstr. 38.

Tücht. Gesellen für Damenkonf. **Gebr. Haar,** Neue Schönhauser Str. 4/5.

Erste Handnäherin f. Herrenkonf. ges. **Herschkowitz,** Dragonerstraße 49.

T. Abbügler f. H.-K. b. h. L. vl. **Heitner,** Alte Schönhauser Str. 23/24.

Taschenm. a. Rock-Paletots, Kraftbetr. vl. **Frys,** Woldenbergerstraße 8.

Taschenmacherin, Futtermacherin verl. **Guckuk,** Friedebergerstr. 15 (Kniprodestr.)

Taschenmacherin, Futtermacherin auf Lederbekleidg. **Steinke,** Gerichtstraße 8.

1. Handn., Taschenm.(in), Futterm.(in). Glücksmann, Gerichtstr. 8, 2. H. II.

1. Handnäherin, H.-K. **Kornblum,** Linienstr. 223a.

Guten Rockschneider im Hause verl. **Holzapfel,** Karlstraße 24.

Tücht. Rockschneider auf Woche verlangt **Nowak,** Borsigstraße 31.

Sakko- und Rockpaletot-Schneider, nur mit Muster, vl. **Pfennig & Gottehrer,** Bartelstr. 8a, Portal 2.

T. Futtermacher(in) verlangt **Kornreich,** Meyerbeerstr. 5.

Tcht. 1. Stepper, Futterm. (in), Ulst. **Freides,** Landsbergerstr. 91, v. I.

Rockpaletotschneid. a. d. H., Konf., vl. **Gebr. Bogdanski,** Paul-Singer-St. 102

Ausfertigerinnen, Herrenkonf. **Kiraly,** Landsbergerstr. 115.

Jungen Rockschneider verlangt **Groß,** Zorndorferstraße 55.

Großstückschn. u. j. Gesellen (Maßkonf.) i. H. **Charlottbg.,** Kantstr. 26, I.

Jg. Schneidergeſ. z. H. **Herrmann,** Jasmunderstr. 19, r. 2 Tr.

Tücht. 1. Stepper, H.-K., elektr. Betr. **Wisonski,** Christianiastr. 11.

Großstückschneider auf Woche verl. **Rogozinski,** Wartburgstr. 15.

Handnäherin, b. Gimpenlöch. m., verl. **Abitsch,** Sebastianstraße 17.

Jungen Herrenschneider verlangt **Silberstein, Britz,** Chausseestr. 67.

Schneider z. H. auf beste Maßwesten verl. **Boeck,** Kochstraße 73.

Beste Großstückschneid. in Gegend sucht **Schützendiebel,** Motzstraße 70.

Erste Handnäher(in) verlangt **Ulreich,** Dragonerstraße 42.

Rockschneider z. H., Bedg. gute Gimpenlöcher. **A. Müller, N. 24,** Oranienburgerstr. 42/43, part. links.

Schneider auf Paletots, Ulster, Sakkos. **Einzelarbeiter** auf feine Konfektion. Zu melden **Marienstr. 1,** Laden, bei **Lenzner.**

Schneider für Herren-Sakkos und Sportjacketts mittleren Genres, unter Mustervorlage, für sofort ges. **Goldmann & Löw G. m. b. H.,** Wallstr. 55.

Stepperin, 1. u. 2., Handnäherin, 1. u. 2., auf Ulster, verlangt **Feist, O. 112,** Gürtelstraße 25.

Geselle für Herrenanzüge verlangt **Feldon,** Dresdenerstr. 13/14.

Paletot- und schwarze **Rockschneider** verlangen **Keller & Furch,** Friedrichstr. 181.

Schneid. a. Uniformpaletots, nur geübte, verlangt **Eduard Sachs,** Taubenstr. 7.

Guter, selbst. **Großstückschneider** a. Werkst. find. dauernde Stelle. Hosenschn. a. d. H. **Andorn,** Bln.-**Oberschöneweide,** Wilhelminenhofst. 14a. Fernspr. Obsch. 3302.

Tüchtige Sakko-Schneider
Ia Tarif, auf Werkstatt, per sofort gesucht.
S. Foerder
Kurfürstendamm 205.

Bügler

T. Unterbügl. Hirsch, Georgenkirchstr. 54

Tüchtigen Bügler, der gelernter **Schneider** ist, **tüchtigen 1. Handnäher** auf Herrenkonfektion verlangt **Hellberg,** Schwedterstraße 12.

Schuhmacher

Schuhm.-Elastic-Masch., gutnäh., verk. **Stolzenburg,** Chorinerstr. 32.

Zwick-, Ueberhol-, Anklopf-, Durchnäh-, Fräs-Maschine usw. verk. **Schubf. Rahn,** Chausseestr. 8.

Leder billig.

Oberleder u. Unterleder, z. B.		
Chromlack Frdbg.	Q.-F.	1,10 Mk.
Boxcalf schwz. Frdbg.	„	0,95 „
Chevraux schwz. echt	„	0,85 „
Samtkalb schwarz	„	1,10 „
Schlange u. Eidechse	„	1,40 „
Croco alle Farben	„	0,55 „
Zahm-Bacheer.	A. u. O. p. Pfd.	2,45
Salz-Bachercoupons	p. Pfd.	1,95

ferner alle Sorten billigst bei **B. Silberbusch, Lederlager.** Berlin C. 2, Stralauer Straße 56.

Schuhm., Aush. vl. Koloniestr. 5, 2. H. II

Meist. f. Reparat. vl. Hähnelstr. 11.

Zwickerin auf Filz und Leder verlangt **Landsberger Allee 147.**

Tücht. Lackverputzerinnen ges. **Adolph Bromberg, Schuhfbrk.,** Köpenickerstr. 10a.

Ges. a. g. Böden, a. z. mitm. vl. **Nehrke,** Steglitzer Straße 34.

Guten Herrenarbeiter zum Mitmachen. **Bayreutherstr. 30.**

Perf. Maschinenzwicker (Atlas) ges. **Schuhfabrik Altmann A. G.,** Große Frankfurter Straße 137.

Perf. Zwicker, Anklopfer, Aufsohler u. perf. **Fertigmacherin** vl. **Staschowski,** Pappelallee 24.

Erstklassig. Pompadourarbeiter mit Probe sofort zwischen 9 u. 10. **Weisz,** Uhlandstraße 133.

Ballschuhmacher auf Brokat usw., **Buggerinnen** suchen **Gebr. Silberberg & Co.,** Köpenicker Straße 55.

Mehr. flotte Oberlederstanzer mehrere flotte Zuschneider verlangt **Rosenberg & Rötschke A.-G.,** Dirckſenstraße 47.

Erstklassigen Wender für Seide und Brokat, **tüchtigen Ueberholer** (Hand), der auch Spitzenzwickmaschine bedienen kann, **Buggerin, Vorrichterin, jungen Vorrichter, perfekte Fertigmacherin** für farbige Artikel verlangt **Rothröckel & Co.,** Landsberger Straße 72.

Tischler

Junger Tischler sucht Arbeit. **Gottschalk,** Gotenstr. 66.

Schraubzwingen, Hobelbänke, Werkzeuge spottbillig. **Gustav Hoffmann,** Wassertorstr. 37.

Hobelbänke kauft, auch einzeln. **Gustav Hoffmann,** Wassertorstr. 37. Dönhoff 9185.

2 gebrauchte Hobelbänke u. 6 Schraubstöcke zu verkaufen. **Tischlerei,** Lychenerstraße 2/3.

Suche Geldmann zur Ausnutzung neuer Erfind. **Erfind. d. Tischbillards. W. Elvig,** Heimstraße 23.

Heimarbeit

geputzte, vergeben **Fuchs & Kleinschmidt,** Rüdersdorferstr. 47.

Tischl., jg., Kleinmöb. Charl., Schillerst. 100

Umleimer verlangt **Pianofabrik,** Skalitzer Straße 104.

Bandsägenschneider verl. **H. & E. Krüger,** Kottbuser Ufer 44a.

Klaviaturen-Fabrik

sucht energ. **Meister,** der sein Fach gründlich versteht. Off. u. **Kgst. A. 3176** an **Rudolf Mosse,** Königstr. 56.

Kleine Anzeigen

Vergnügungen

Palais des Centrums, früher Jugendsäle, Rosenthalerstraße 36, täglich der beliebte Rundtanz. Nur ältere Jugend hat Zutritt.

Vermischte Anzeigen

Grammophon-Platten, Umtausch. Clarus, Friseurgeschäft, Swinemünderstraße 13.

Verkäufe

Pelze, Perser verkauft umständehalber **Heka,** Lindenstraße 32—34.

Eisenbahnmantel, fast neu, verkauft Kebschull, Pankow, Brehmestraße 53.

Damenmäntel. Direkt Werkstatt. Dicke Wintermäntel 3.80, Flauschmäntel, Velourmäntel 6.—, 10.—, pelzbesetzte 15.—, 18.—, elegante Plüschmäntel 35.—, Ottomanmodelle spottbillig. Riesenauswahl. Altmann, Rosenthalerstr. 44, III, Börsebahnhof.

Zuschneidemaschine, elektrisch, Rundmesser verkauft preiswert Ulich, Wismarplatz 1.

Getragene Herrengarderobe, Gesellschaftsanzüge für korpulente Figuren spottbillig. Naß, früher Mulackstraße, jetzt Gormannstraße 25/26.

Federhandwagen, Leiterwagen, Rollkarren, Einzelteile. **Fabrik,** Dresdenerstraße 55.

Kinderwagen billig zu verkaufen. Zohl, Forsterstraße 2.

Puppenwagen, Gummiräder, verkauft Litzbarski, Wilmersdorf, Wegstraße 44.

Hobelbank, Bildhauerarbeit verkauft billig. Waldemarstraße 19, Quergebäude, Keller.

Schuhmacher-Maschine verkauft Nikisch, Neukölln, Schöneweiderstraße 23.

Bleikristall verkauft billig Ulbrich, Niederschöneweide, Flutstraße 2.

Möbel

Metallbetten 13.—, Spiralböden 13,50, Polsterauflagen 10.—, 15.—, Ruhebetten große Auswahl. Teilzahlung. S. Meicke, jetzt nur Roßstraße 21—25.

Teilzahlung, billig Möbel-Misch.

Teilzahlung, reell. Möbel-Misch.

Teilzahlung, kulant. Möbel-Misch, Große Frankfurterstraße 45/46.

Herrenzimmer 290,00, Moquettsofas 50,00, Lederstühle 12,00, Klubsessel 45,00. Zahlungserleichterung. Kamerling, Kastanienallee 56.

Komplette, saubere Holzbettstelle 10.—. Laboschin, Hollmannstraße 39.

Speisezimmer, Eiche, verkauft Grätz, Rheinsbergerstraße 58, III.

Ausnahme-Angebot! Ankleideschränke, 2 Meter breit, mit ovalem Spiegel, dreitürig, Wäscheabteilung, 185.—, 150 breit 105.—, englische Bettstellen, komplett, 55.—, Nachttische mit Marmorplatte 15.—, Nußbaum Apotheken 12.—, Plüschsofas 48.—, Diplomaten 35.—, Säulenbufett 75.—, Vierzugtisch 65.—, Standuhren 72.—, komplette Küchen mit Verglasung, lackiert, 65.—, Eßzimmer, echt Eiche, komplett, 295.—, Schlafzimmer mit echtem Marmor und Facettespiegel 285.—, Herrenzimmer mit Ledermöbeln 285.—. Möbelhaus Gottlieb, Rügenerstraße dreizehn, Bahnhof Gesundbrunnen. Freilieferung.

Gelegenheit! Kleiderschrank 18.—, Vertikow 15.—, Waschtoilette 15.—, Plüschsofa 15.—, Küchen 24.—. Möbelhaus Gottlieb, Rügenerstraße dreizehn.

Möbel und Polsterwaren gegen bar und Teilzahlung, spottbillig. Stein, Oranienstraße 1.

Patentmatratzen „Primissima", Metallbetten, Auflegmatratzen, Chaiselongues. Walter, Stargarderstraße achtzehn. Spezialgeschäft.

Diplomat-Schreibtisch, Büro-Schreibtisch, Sessel, runder Tisch. Grabitzki, Schwedterstraße 12.

Musik-Instrumente

Pianofabrik Kripschinski, Kopenhagenerstraße 5, neue, gebrauchte.

Schlagzeug 18.—, Laute 25.—. Ubaczek, Rostockerstraße 22.

Grammophonschrank, Eiche, Luxusausführung, Doppelfederwerk, Konkurssache, 75.—, neu, verkauft. Kurfürst 4037.

Prachtpianos, wundervolle, tonschöne Instrumente, Güte bekannt, auch ohne Anzahlung, bequemste Monatsraten. Sachter, Oranienburgerstraße 42.

480 Prachtpianos, gebrauchte, fabrikneue, Gelegenheiten. Klavierbauer Preikschat, Weinmeisterstraße 10/11.

Kaufgesuche

Zahngebisse, Zinnlegierungen, Quecksilber, Platinabfälle, Silbersachen, Goldschmelze Christionat, Köpenickerstr. 39. (nahe Adalbertstraße).

Knabenspielzeug kauft Flunkert, Oberschöneweide, Schillerpromenade 7.

Piano, gebraucht, kauft, Preisangabe. Schmidt, Plesserstraße 8.

Schlagzeug, gebrauchtes, kauft. Preisofferten Liebmann bei Kekert, Schlüterstraße 66.

Puppenwagen, modern, kauft Wieczorrek, Neukölln, Thomasstraße 6/7.

Kaufe Herrenbüste, 48. Lagerkarte 156, Postamt 112.

Vermietungen

Läden jeder Preislage. Hilgert, Potsdamerstraße 100.